

IV. Erste Ergebnisse belegen Zufriedenheit mit der besonderen Ausbildung zum Lehramt für sonderpädagogische Förderung

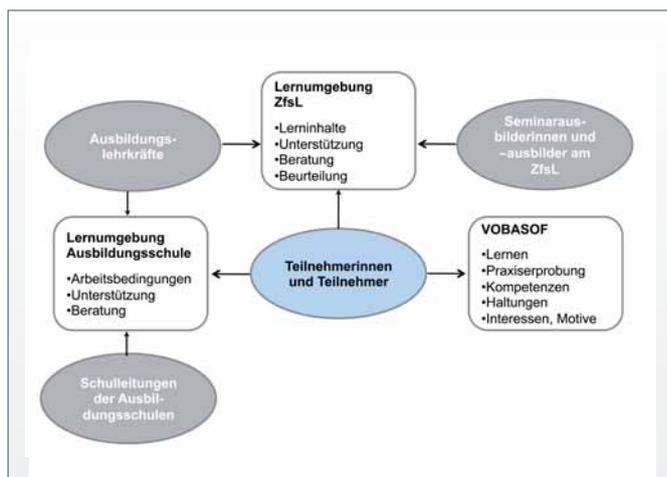
Birgit Nieskens, Zentrum für Angewandte Gesundheitswissenschaften, Leuphana Universität, Lüneburg

Rund 400 Lehrerinnen und Lehrer durchlaufen seit Februar 2013 die berufsbegleitende Ausbildung zum besonderen Erwerb des Lehramtes für sonderpädagogische Förderung (VOBASOF). In diesem Beitrag werden erste Zwischenergebnisse der im Oktober 2013 begonnenen ausbildungsbegleitenden Evaluation vorgestellt. Die Ergebnisse zeigen, dass die Ausbildung bei den Lehrkräften überwiegend auf große Zustimmung stößt. Die Aussagekraft der im Folgenden dargestellten Befunde kann aufgrund der hohen Rücklaufquote von gut 84 Prozent als hoch bewertet werden.

Auf die Frage nach dem bisherigen persönlichen Profit finden sich Antworten wie „Theoretischer Hintergrund für meine schon sehr praktische Arbeit“, welche die gelungene Verknüpfung von Theorie und Praxis zeigen. Ferner wird nicht nur der fachliche Austausch mit Kolleginnen und Kollegen als große Bereicherung gesehen, sondern es wird auch über Veränderungen der pädagogischen Sichtweise berichtet wie beispielhaft in folgender Aussage: „Der Blick für die sonderpädagogische Förderung ist geschärft. Das Kind rückt noch mehr in den Mittelpunkt“.

Das Evaluationskonzept der Ausbildung gemäß VOBASOF

Das Evaluationskonzept besteht aus zwei Teilen. Teil I ist eine quantitative und längsschnittliche Befragung über drei Jahre (2013–2015). Die Befragung ist mehrperspektivisch angelegt. Die Lehrerinnen und Lehrer, die 2013 mit der Ausbildung begonnen haben, werden zu ihren Interessen und Motiven bezüglich Sonderpädagogik, zu den Lernerfahrungen in der Ausbildung und zur Umsetzung in die schulische Praxis befragt. Auch die Perspektiven der Ausbildungslehrkräfte, der Schulleitungen der Ausbildungsschulen und der für den Seminarteil in der Ausbildung zuständigen Fachleiterinnen und Fachleiter sollen zukünftig erfasst werden, wie die Abbildung zeigt.



Der zweite Teil der Begleitstudie ist eine qualitative, für das Frühjahr 2014 geplante Begleitstudie mit Interviews aller an der Ausbildung Beteiligten mit dem Erkenntnisinteresse, Hinweise zur Weiterentwicklung sonderpädagogischer Förderung im Regelschulsystem zu erhalten.

Alle Ergebnisse der Begleitstudie sollen auch – im Sinne einer formativen Evaluation – dazu beitragen, die berufsbegleitende Ausbildung weiterzuentwickeln und Erkenntnisse für den Inklusionsprozess zu gewinnen.

Evaluationsteam:

Mit der Evaluation beauftragt wurde ein Team von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern von der Leuphana Universität Lüneburg (Dr. Birgit Nieskens) und der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt (Prof. Dr. Florian H. Müller, Prof. Dr. Johannes Mayr und Dr. Heike Demarle-Meusel).

Dieses Team hat bereits in der Einführung des Eignungspraktikums mitgearbeitet. Für den qualitativen Teil der Evaluation konnte Frau Dr. Bettina Amrhein von der Universität Bielefeld gewonnen werden.

Die in der Befragung erhobenen Motive zur Teilnahme an der Ausbildung verweisen auf gute Lernvoraussetzungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. So zeigt der überwiegende Teil der Lehrkräfte ein dezidiertes Anfangsinteresse an den Aufgaben einer sonderpädagogischen Lehrkraft. Dies kommt insbesondere durch die Bereitschaft zum Ausdruck, sich mit inklusiven Prozessen und Fragestellungen in der Ausbildung auseinanderzusetzen und den Anforderungen für die Arbeit an einer inklusiven Schule gewachsen sein zu wollen.

Viele Ausbildungsschulen bereits sensibel für Inklusion

Eine der zentralen Fragen für die Evaluation ist die Frage nach der Qualität der Lernumgebungen in Schule und in den Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung. Wie offen sind die Ausbildungsschulen für inklusive Konzepte, gibt es dort bereits für die Inklusion und Sonderpädagogik förderliche Konzepte und Strukturen, von denen die VOBASOF-Teilnehmerinnen und Teilnehmer profitieren oder zu denen sie durch die Ausbildung beitragen können? Die Frage zum Entwicklungsstand der Ausbildungsschulen bezüglich Inklusion wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des ersten VOBASOF-Durchgangs (mit Start im Februar 2013) überwiegend positiv eingeschätzt. Als Indikatoren für eine Offenheit für inklusive Prozesse werden häufig demokratische Strukturen in der Schule, Aktivitäten zur Entstigmatisierung, Gewaltprävention und die Förderung des sozialen Miteinanders und kooperativen Lernens in heterogenen Gruppen genannt. Als besonders gut umgesetzt sehen die Befragten die Bereiche, die den sozialen Aspekt der Inklusion beschreiben. So scheint an den Ausbildungsschulen eine hohe Sensibilität von Seiten der Lehrkräfte hinsichtlich einer Ausgrenzung von Schülerinnen und Schülern zu herrschen. Ebenso wird viel Wert darauf gelegt, das soziale Miteinander unter den Schülerinnen und Schülern zu fördern. Des Weiteren geben über 60 Prozent der VOBASOF-Teilnehmerinnen und Teilnehmer an, dass unterschiedliche pädagogische Fachpersonen in ihrer Ausbildungsschule kooperieren, um den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden.

Die wachsende Expertise der VOBASOF-Teilnehmerinnen und Teilnehmer wird von der Mehrzahl der Schulen noch nicht genutzt

Die bisherigen Evaluationsdaten zeigen auch, dass die einzelnen Ausbildungsschulen auf dem Weg zu einer inklusiven Schule unterschiedlich weit entwickelt sind. In einigen Fällen

liegen zwar Konzepte zur Inklusion vor, allerdings noch wenig praktische Erfahrungen. Aktuell nehmen viele befragte Lehrkräfte wahr, dass die Schulen sie noch nicht als wichtige kollegiale und fachliche Ressource auf dem Weg zur Umsetzung inklusiver Konzepte sehen. So vermissen viele VOBASOF-Auszubildende einen regelmäßigen Austausch zwischen ihnen und dem Lehrerkollegium sowie der Schulleitung der Ausbildungsschulen. Zwar erfahren die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst eine große Unterstützung in ihrer Ausbildungsschule und loben das gute Verhältnis zu ihrer Ausbildungslehrkraft. Allerdings erleben nur knapp 20 Prozent der VOBASOF-Teilnehmerinnen und Teilnehmer, dass das Kollegium der Ausbildungsschule die in der Ausbildung erworbenen Kompetenzen nachfragt oder die Schulleitung das Gespräch über die Inhalte der Ausbildung sucht, um diese in der eigenen Schule zu nutzen.

Theoretische Grundlagen und sonderpädagogische Diagnostik von großem Interesse für die Ausbildung

Unabhängig von der Länge der Berufserfahrung sehen die meisten VOBASOF-Teilnehmerinnen und Teilnehmer besonderen persönlichen Entwicklungsbedarf in der sonderpädagogischen Diagnostik, im Erwerb wirkungsvoller Interventionen bei spezifischen Störungsbildern, in der Aneignung von theoretischen Grundlagen in den Förderschwerpunkten Emotionale und soziale Entwicklung bzw. Lernen sowie in der sonderpädagogischen Förderung. Von den Auszubildenden mit größerer Berufserfahrung wird vor allem praxisrelevantes Wissen in der Ausbildung eingefordert. Die größten Herausforderungen liegen wie zu erwarten in der zeitlichen Bewältigung der berufsbegleitend angelegten Ausbildung. Viele Auszubildende wünschen sich deutlich mehr Zeit für die Ausbildung, für kollegialen Austausch und Unterrichtshospitationen.